

BLUMENSTEIN

Den Herbst
musikalisch
eingeläutet

Mit tiefen Klängen und einer Uraufführung stimmte Patrick Demenga in der Kirche Blumenstein auf den Herbst ein.

«Ein Raritätenkonzert, bei dem es viel zu entdecken gibt», versprach die Einladung zum traditionellen Herbstkonzert in der Kirche Blumenstein. Und wirklich: Zusammen mit dem erst 23-jährigen Kontrabassisten Edicson Ruiz aus Venezuela sowie dem norwegischen Bratschenvirtuosen Lars Anders Tomter erschloss der Gastgeber und künstlerische Leiter Patrick Demenga dem Publikum eine ganz neue Welt der tiefen Töne. Nach einer gefühlstiefen melodischen «Partie a tre» von Michael Kirsten erzählte Edicson Ruiz die ergreifende Geschichte seines Freundes Efrain Oscher aus Uruguay, dessen Duo für Viola und Bass er anschliessend zusammen mit Lars Anders Tomter erstmals vortrug.

Eine Uraufführung

Unisono begannen beide Streicher langsam und sanft. Die Stimmführung wurde anspruchsvoll, rhythmisch, der Bass zupfte, die Bratsche spielte zweistimmig solo, ebenfalls der Bass, wild, mit zur Melodie parallel geführtem Grundton. Die Viola wiederum sang in der Oktave zweistimmig, dann in Dissonanzen bis hin zu einem Flageolett-Ton. Nach dem stürmischen Finale im Duett brach grosser Applaus los.

Experimentelle Klänge

Sowohl in György Kurtágs «Schatten... Botschaft an Valérie», wie auch in Heinz Holligers unerlaubten Gedanken zu Hölderlins «Tinia» für Bass solo überraschte der junge Venezolaner zum dritten Mal. Höchste und tiefste Töne entlockte er seinem Instrument, flüsterte, heulte, seufzte, brabbelte, zitterte im Flageolett, stöhnte und quietschte in musikalischen Grenzzuständen und endete mit dem tiefsten nur möglichen Ton – indem er bis zuletzt streichend die unterste Saite lockerte.

Nach dieser faszinierenden Darbietung ihres Könnens beruhigten Ruiz und Demenga die Ohren des Publikums mit dem D-Dur Duett für Cello und Bass von Gioacchino Rossini. Die Freude am Gelingen dieses anspruchsvollen Stücks war den Solisten anzusehen. Sie umarmten sich nach der grandiosen Leistung.

Vor und nach dem Concertino e-Moll, op. 38/1, von Bernhard Romberg spielten an Stelle des vorgesehenen Trios von Viktor Suslin auch Lars Anders Tomter und Patrick Demenga je ein Solostück. Das Konzert endete mit dem Divertimento Es-Dur von Johann Michael Haydn und wurde mit grossem Applaus belohnt.

DORIS BUSSMANN

Abo-Service:
Telefon
0844 036 036

GEMEINDEWAHLEN IN SEFTIGEN: DIE AUSGANGSLAGE

Nach 15 Jahren ein neuer Präsident

In einem Monat wählt Seftigen den Gemeinderat und die Schulkommission. Seit gestern Mittag stehen die Kandidierenden fest. Gemeindepräsident Peter Mathys hört nach 15 Jahren auf. Sein Nachfolger wird Leandro Manazza.

14 Jahre und 9 Monate: So lange wird Peter Mathys (SP) Seftiger Gemeindepräsident gewesen sein, wenn er Ende Jahr abtritt. Die seltsame Amtsdauer hat einen Grund: Weil sein Vorgänger wegzügelte, wurde Mathys mitten in der Legislaturperiode Gemeindepräsident. Angebrochene Perioden werden in Seftigen nicht an die Amtszeit angerechnet.

Wahlen

Seftigen
30. November

net. So durfte Mathys noch drei Mal kandidieren, bis er die Amtszeitbeschränkung von drei mal vier Jahren ausgeschöpft hatte.

Altbekannter Neuer

Sein Nachfolger wird einer, der genauso lange im Seftiger Gemeinderat sitzt, wie Mathys Präsident ist: Parteikollege Leandro

Manazza. Der Berufsschullehrer rutschte vor knapp 15 Jahren für Mathys in den Gemeinderat nach und hat damit die Amtszeitbeschränkung als Gemeinderat ebenfalls erreicht. Seine Kandidatur für das Gemeindepräsidium begründet er mit dem funktionierenden Team und der Unterstützung der Ratskollegen. Und: «Ich habe nach wie vor Freude an der Politik.»

Weil keine andere Partei einen Kandidaten aufstellte, ist Manazza bereits still gewählt. Die SVP hätte laut Parteipräsident Anton Wenger das Präsidium gerne übernommen. Von den Bisherigen wollte sich aber niemand zur Verfügung stellen. «Mit einem Neuling gegen Manazza anzutreten, wäre sinnlos gewesen», begründet Wenger. Käthi Schneider-Ammeter war acht Jahre lang Vizepräsidentin. «Die SVP hätte es gerne gesehen, wenn ich angetreten wäre», sagt die Parteilose. «Aber ich war nun zwölf Jahre lang im Rat und bin 68 Jahre alt. Wäre ich angetreten, wäre ich bis 72 in der Politik geblieben. Das war mir zu viel», begründet Schneider, warum sie nicht antritt. Für den Gemeinderat darf sie ohnehin nicht mehr kandidieren.

Sieger wider Willen?

Ausser Mathys und Schneider treten in beiden Parteien die Bisherigen wieder an. Die SP bringt auf ihrer Liste neben Marlen



Leandro Manazza (SP), neuer Gemeindepräsident von Seftigen.

Baumann-Stähli einzig Adrian Zaugg. Es sei schwierig gewesen, geeignete Personen zu finden, sagt Parteipräsident Walter Boss. Sollte seine Partei mehr Listenstimmen erhalten und damit die Mehrheitsverhältnisse – vier SVP, drei SP – wieder umdrehen, werde die Partei jemanden nachstellen. Die Partei hätte dann nämlich, obwohl mit nur zwei Namen angetreten, drei Sitze zugut. «Ich habe schon Namen im Kopf, kann aber jetzt noch nichts sagen», erklärt Boss.

Künftig weniger Frauen

Die SVP tritt auf ihrer Liste mit sechs Namen an und hat damit



Adolf Balmer (SVP, bisher)



Therese Kislig (parteilos, bisher)



Roger Jenni (parteilos, bisher)



Markus Dummermuth (parteilos, neu)



Heinz Hauser (SVP, neu)



Beat Brönnimann (parteilos, neu)



Marlen Baumann-Stähli (SP, bisher)



Adrian Zaugg (SP, neu)

eine Urnenwahl erst ermöglicht. «Wir möchten damit unsere vier Sitze halten», sagt Präsident Anton Wenger. Neben den drei Bisherigen treten drei Männer neu an. Damit ist schon jetzt klar, dass der Frauenanteil im Rat sinken wird. Bilden bis Ende Jahr noch drei Frauen und vier Männer den Seftiger Gemeinderat, werden nächstes Jahr noch höchstens zwei Frauen im Gremium sitzen.

Die Seftiger Wahlen finden am 30. November statt. Ebenfalls neu besetzt wird die sechsköpfige Schulkommission. **THOMAS KOBEL**

Die Kandidierenden: Gemeindepräsidium: Leandro Manazza (SP, still gewählt). **Gemeinderat** (6 zu wählende Mitglieder): **Liste 1, SVP:** Adolf Balmer (bisher), Therese Kislig (parteilos, bisher), Roger Jenni (parteilos, bisher), Markus Dummermuth (parteilos, neu), Heinz Hauser (neu), Beat Brönnimann (parteilos, neu).

Liste 2, SP: Marlen Baumann-Stähli (bisher), Adrian Zaugg (neu).

Schulkommission (6 zu wählende Mitglieder, ergänzt durch zuständiges Gemeinderatsmitglied):

Liste 1, SVP: Simon Gerber (parteilos, bisher), Marlies Rüeggsegger (parteilos, neu), Fritz Lehner (parteilos, neu), Hans Meier (neu), Fabian Bader (neu).

Liste 2, SP: Monika Messer Egger (bisher), Christian Weiss (bisher), Marlise Müller (neu), Marlise Probst-Herren (neu).

GEMEINDEWAHLEN IN THIERACHERN: DIE EDU

«Wir politisieren mit Anstand»

Jesus, die Bibel, Friede, Anstand – die EDU hält auch in Thierachern andere Werte hoch als ihre politische Konkurrenz. Am 9. November will sie ihren Sitz im Gemeinderat verteidigen. Margareta Streit tritt zum dritten Mal an.

Thierachern geht es finanziell so gut, dass die Bürgerinnen und Bürger an der nächsten Gemeindeversammlung über eine Steuerensenkung abstimmen können. Diese wirtschaftliche Gesundheit kann sich die EDU – zumindest zu einem grossen Teil – in die eigene Erfolgsbilanz der nun

zu Ende gehenden Legislaturperiode schreiben, stellt sie doch mit Margareta Streit die Finanzministerin der Gemeinde. Doch Parteipräsident Manfred Oester ist nicht der Mann, der solche Leistungen rausposaunen würde. «Wir haben mit den anderen Parteien zum Wohl unseres Dorfes gearbeitet», antwortet er auf die Frage, was die EDU in den letzten vier Jahren erreicht habe.

Auftrag von oben

«Weil uns Thierachern am Herzen liegt», steht auf dem Wahlprospekt für den 9. November, auf dem die EDU ihre Kandidatinnen und Kandidaten für Gemeinderat, Primarschul-, Sozial- und Bau-

kommission vorstellt. Das würden SVP und SP ganz sicher auch von sich behaupten. Der Unterschied liegt darin, dass die EDU ihre Bemühungen für die Allgemeinheit als Auftrag von ganz oben versteht. Jesus Christus, die Bibel, das Christentum, sind für die Frauen und Männer von der Eidgenössisch-demokratischen Union das Mass aller Dinge.

«Wir haben andere Werte als andere politische Gruppierungen», betont Manfred Oester. «Wir sind zum Beispiel nicht für oder gegen Homosexuelle oder Drogenabhängige, sondern wollen ihnen helfen, ihr Leben zu ändern.» Auf nationaler und kantonaler Ebene kann man mit dieser Einstellung durchaus Politik machen, wenn

es etwa um Gesetzesliberalisierungen oder Kredite für Drogenentzugsstationen geht. Aber wie wirkt sich der christliche Glaube auf Gemeindeebene aus, wo nicht Partei-, sondern Sachpolitik betrieben wird? Für eine Schulhausanierung beispielsweise ist eine christliche Gesinnung wohl nicht eben massgeblich... «In solchen Fällen zählt für uns einfach der gesunde Menschenverstand», sagt Oester. «Das Wichtigste ist für uns aber, dass wir mit Anstand politisieren, dass sich die Leute auch nach der Beendigung eines politischen Geschäftes noch immer in die Augen schauen können.» In vielen Sachfragen vertritt die EDU zudem ähnliche Positionen wie die SVP.

«Wir möchten in Thierachern weiter in Frieden politisieren können», sagt Manfred Oester auf die Frage nach den Zielen seiner Partei für die nächste Legislatur. Und konkret? Die Schulwegsicherung ist seiner Partei ein grosses Anliegen, Tempo 30 in den Quartieren und neue Kreisel, die gefährliche Strassenabschnitte entschärfen sollen.

Aus dem Sozialbereich

Der EDU ist es gelungen, die Listen für die Wahl vom 9. November mit zum Teil recht jungen Leuten (Jahrgang 1970 und jünger) zu bestücken. Ihr Zugpferd ist Gemeinderätin Margareta Streit, die heuer zum dritten und wegen der Amtszeitbeschränkung letzten Mal für den Gemeinderat kandidiert. Bei den anderen Frauen und Männern fällt auf, dass sie beruflich überdurchschnittlich häufig aus dem sozialen Sektor kommen.

Allein vier Frauen gehören dem medizinischen Bereich an, hinzu kommen ein Pastor und ein Gruppenleiter in einer geschützten Werkstatt. Diese berufliche Ausrichtung hängt eng mit der Religion und dem Gebot der Nächstenliebe zusammen: «Wir sind dankbar für das Leben und Jesus Christus und können unsere Sorgen jederzeit via Gebet bei Gott abgeben», drückt sich Oester aus.

Die Zeit bis zu den Wahlen nützt die EDU Thierachern einerseits für eine Flugblattaktion, bei der rund 160 Sympathisanten in der Gemeinde angeschrieben werden. Zudem ist ein Auftritt geplant, der nur indirekt mit den Thieracherer Wahlen zu tun hat:

Wahlen

Thierachern
9. November

Die örtliche EDU wird im Dorfzentrum Uetendorf an einem Stand Unterschriften gegen die Harmonisierung der Volksschule in der Schweiz (HarmoS) sammeln. In Uetendorf darum, weil Thierachern kein eigentliches Dorfzentrum hat, wo die Leute erreicht werden können.

MARC IMBODEN

Die Kandidierenden der EDU für den Gemeinderat: Margareta Streit (bisher), Markus Reissmüller, Alfred Schneider.

Das «Thuner Tagblatt» stellt in einer Serie alle Parteien vor, die zu den Wahlen in Thierachern antreten. Bisher erschienen: «Wir wollen nicht polarisieren» (SVP; 21. Oktober); «Zusammenschluss nützt allen» (SP; 24. Oktober). Mit dem heutigen Artikel über die EDU ist die Serie beendet.



Manfred Oester, Präsident der EDU Thierachern, beim Brunnen auf der Egg: Er wählte diesen Ort für das Fotoshooting, weil Wasser ein Symbol für das Leben ist und dessen Schutz bei der EDU im Zentrum steht.

Marc Imboden